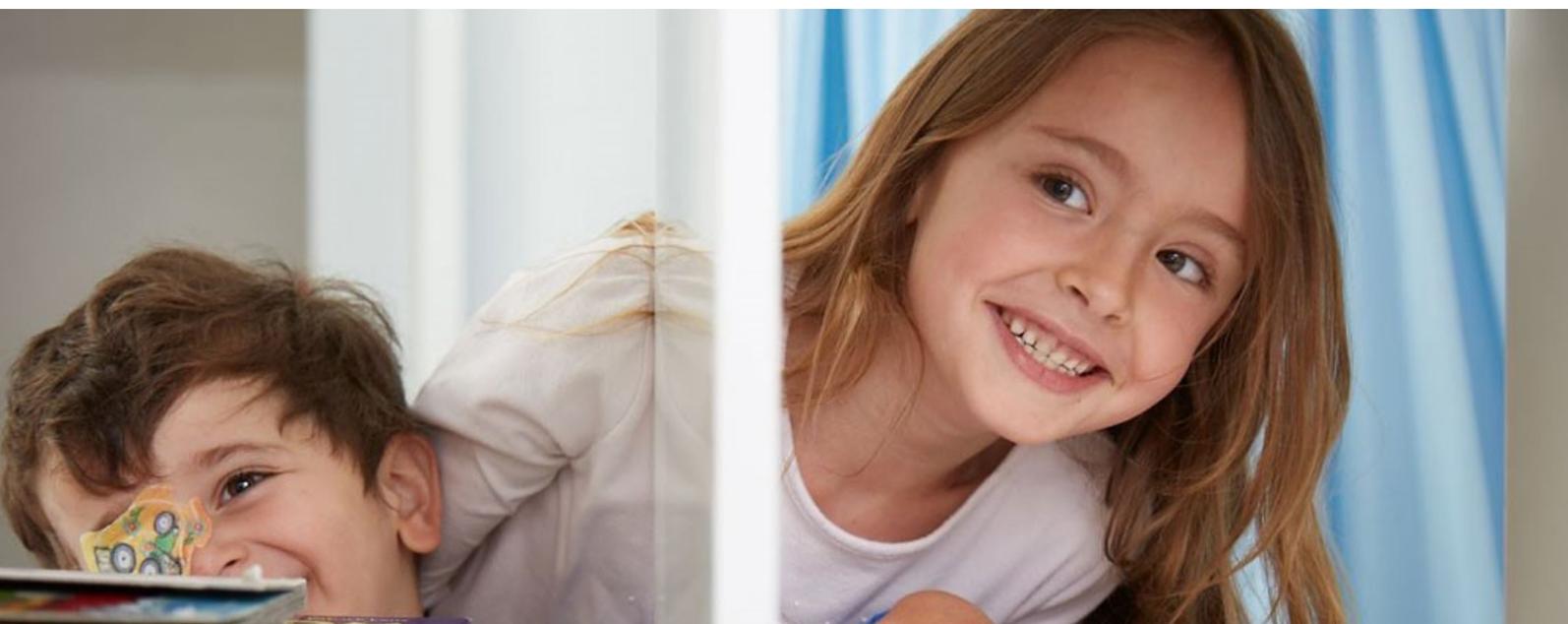




amitola

Perspektiven für Kinder

Jahresbericht 2015



Sie halten den ersten Jahresbericht von **amitola** in ihren Händen. Seit April 2015 ist das der neue Namen der Pädagogischen Grossfamilie Misteli.

amitola ist indianisch und bedeutet «Regenbogen». Regenbogen als Symbol der vielfarbigen Menschen, die in dieser Institution leben und arbeiten. Aber auch als Symbol für eine Institution, die in regnerischen und stürmischen Zeiten Unterstützung bietet, um so den darin lebenden Menschen den Weg in eine sonnigere Zukunft zu ermöglichen.

Der neue Name steht für einen weiteren Entwicklungsschritt, den die Institution schon vor einiger Zeit vollzogen hat und nun mit dem Namenswechsel noch unterstreichen möchte.

Zudem kommt der Regenbogen auch in einer alten chinesischen Weisheit vor, die unsere Grundhaltung bei der Arbeit ausdrückt:



Die Arbeit läuft dir nicht davon,
wenn du einem Kind den Regenbogen zeigst.
Aber der Regenbogen wartet nicht,
bis du mit der Arbeit fertig bist.

Inhalt



Editorial	4 - 7
Elternbericht	8 & 9
Aktivitäten	10 - 15
Kunstjahr	10 & 11
Sommerlager Hasliberg	12
Fourchette verte - Slow Mobil	13
Zirkuszelteinweihung	14
Europapark Rust	15
Der Blick ins 2016	16 & 17
amitola bewegt	16
Zirkus Mistelino	17
Personal	18 - 21
Gratulationen	20 & 21
Spenden	22
Jahresrechnung	23
Projekt Neubau	24

Christa Misteli

Institutionsleiterin amitola



Liebe Leserinnen, liebe Leser

Wer bei uns einen Besuch macht, trifft nicht nur eine bunte Schar Kinder beim Velofahren, Sandelen, Schaukeln, Legospielen an, sondern auch Kinder die zusammen mit Sozialpädagoginnen über ihren Hausaufgaben brüten, Lehrstellen suchen, ihr Zimmer putzen oder ihr Ämtli in der Küche oder im Stall erledigen.

Mitten in dem oft sehr geschäftigen Tun entdeckt man aber meist auch Mamis und Papis, die ihre Kinder in der amitola besuchen. Einige helfen bei den Hausaufgaben mit, essen mit uns Zvieri, basteln mit ihrem Kind oder toben draussen mit den Kindern herum, andere trinken ihren Kaffee und suchen eher das Gespräch mit den Sozialpädagoginnen.

In der amitola hat die Elternarbeit einen grossen Stellenwert. Viele Eltern besuchen ihr Kind 2-3 Mal die Woche für ein paar Stunden und nehmen so Anteil am Leben ihres Kindes.

Einige Eltern dürfen mit dem Kind das Gelände verlassen und gehen mit ihm spazieren oder im Dorfladen shoppen. Andere Eltern dürfen die amitola nicht verlassen oder müssen sogar ständig unter Aufsicht sein.

Wir planen die Besuche individuell, halten uns an die Auflagen der KESB und der Beistände und versuchen, den Eltern und ihren Kindern das Zusammensein so angenehm und

förderlich wie möglich zu gestalten. Das Ziel der Besuche ist, die Beziehung aufrecht zu erhalten oder gar neu aufzubauen. Einzelne Eltern brechen den Kontakt zu ihren Kindern nach der Platzierung ab oder kommen nur sehr unregelmässig zu Besuch.

Diese gilt es wieder in Verantwortung zu nehmen und sie zu motivieren, einen regelmässigen Kontakt zu ihrem Kind aufzubauen.

Da eine Rückplatzierung in ein gestärktes Zuhause bei fast jeder Platzierung das oberste Ziel ist, versuchen wir die Eltern in ihrer Aufgabe zu unterstützen und zu fördern. Wir zeigen ihnen auf, dass ein geregelter Tagesablauf Ruhe bringt, leiten sie bei der täglichen Pflege von Kleinkinder an und geben Inputs, was ein Kind im entsprechend Alter für Anregungen, Spiele, Aufgaben benötigt, um sich entwickeln zu können.

Die Sozialpädagoginnen versuchen stets ein offenes Ohr für die Anliegen der Eltern zu haben ohne dabei ihren Hauptauftrag „das Wohl des Kindes“ zu vergessen. Manchmal haben wir die schwierige Aufgabe den Eltern erklären zu müssen, wieso ihr Wunsch nicht dem Wohl des Kindes dient und wir diesen so nicht umsetzen können. Manchmal müssen wir die Besuchszeiten zum Wohl des Kindes einschränken. Oft ist ein Kind nach einer Stunde Mamibesuch erschöpft.

So sass ein Kind von klein auf bei jedem der monatlichen Besuche eine Stunde auf dem Bänkli und liess sich vom Mami frisieren und zurechtmachen, dann musste es in die Kamera lächeln.

Das Mami brauchte die Fotos um ihren Kollegen zu zeigen, dass ihr Kind hübsch und - wie sie es nennt - kein „Drogenmonggi“ ist. Das Kind harpte aus und war jedes Mal erleichtert, wenn es den Besuch hinter sich gebracht hat. Trotzdem freute es sich auf den nächsten Besuch.

Ein kleiner Junge steht zweimal pro Woche am Morgen nach dem Frühstück bei der Eingangstür und wartet darauf, dass das Mami kommt. Nach einem warmen Bad, wird er von seinem Mami liebevoll eingecremt und die Haare werden gestylt. Anschliessend hören sie zusammen Musik aus ihrem Heimatland und das Mami erzählt Bilderbücher in ihrer Muttersprache. Nach knapp zwei Stunden verabschiedet er sich fröhlich vom Mami, geht unbeschwert zurück in die Kindergruppe und vertieft sich ins Duplospielen. Die Sicherheit, dass das Mami wieder kommt, stärkt ihn sehr.

Ein Junge brütet mit dem Mami über den Hausaufgaben. Das Mami übt, die Hausaufgaben mit dem Jungen zu machen und gleichzeitig den jüngeren Sohn ruhig zu beschäftigen.

Ihr Ziel ist es, den Jungen in eineinhalb Jahren zurückzuholen. Dass er mit ihr in Ruhe Hausaufgaben machen kann, ist einer der Schritte, den die beide zusammen lernen müssen.

Jeder Elternbesuch stellt die Sozialpädagogen und Sozialpädagoginnen vor neue Herausforderungen. Das Ziel des Besuches muss klar sein und es muss genügend Kapazität vorhanden sein um auf die Eltern eingehen zu können. Im Moment stellen uns auch die engen Platzverhältnisse vor grosse Herausforderungen und wir sind froh, dass nun die Aussicht auf den Erweiterungsbau, in dem auch ein Besucherzimmer vorgesehen ist, realistisch geworden ist.

Im Frühjahr 2016 haben wir zum Thema Elternarbeit eine interne Weiterbildung organisiert, es ist uns ein grosses Anliegen diese stets zu optimieren und zum Wohl aller Beteiligten zu gestalten.

An dieser Stelle möchte ich all meinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen ganz herzlich für ihren unermüdlichen Einsatz zum Wohl der uns anvertrauten Kindern danken!

Ebenfalls danken möchte ich unseren Gesellschaftern Willy Dollinger, Sandra Kolly und Lothar Weibel dafür, dass sie unsere Arbeit unterstützen und mittragen.



Christa Misteli
Institutionsleiterin **amitola** GmbH
April 2016

Willy Dollinger

Gesellschafterpräsident amitola



Besuchen Sie uns!

Es passiert immer wieder, dass in einem Gespräch hingeworfene Bemerkungen über mein Engagement im Kinderheim **amitola** Überraschung oder gar Erstaunen auslösen. "Was, so viele Kinder wohnen im Heim?", "Ich habe nicht gedacht, dass die **amitola** so viel Personal beschäftigt!", "Die Kosten sind aber massiv!" sind dann erste Reaktionen auf das Gehörte.

Dass in unserer Gesellschaft im Verlaufe der Jahre eine Schieflage entstanden ist, ist den immer hitziger werdenden Diskussionen über steigende Sozial- und Gesundheitskosten zu entnehmen. Auch dass Drogenmissbrauch, Gewalt und andere Exzesse zu unserer alltäglichen Lektüre gehören, ist ein Faktum. Im Kinderheim **amitola** versucht ein motiviertes Team, den negativen Auswirkungen der gesellschaftlichen Veränderungen etwas an Brisanz zu nehmen. Mit den vorhandenen personellen Ressourcen und den räumlichen Gegebenheiten wird den Kindern eine Ausgangslage geschaffen, die ihnen ihren künftigen Weg erleichtern soll. Es freut mich, dass wir in unserem Bestreben auf verschiedenste Art und Weise unterstützt werden. Dafür sind wir dankbar!

Andererseits frage ich mich, warum die Folgen der gesellschaftlichen Veränderungen wenig bekannt sind? Ich vermute, dass es - trotz unserer unrühmlichen Vergangenheit im

Umgang mit sozial Benachteiligten - immer noch an der notwendigen Transparenz mangelt. Zwar wird heute in vielen Bereichen der Verwaltung und auch der Privatwirtschaft offener kommuniziert. Im Sozialwesen wird jedoch – aus verständlichen Gründen des Persönlichkeitsschutzes – mehr Zurückhaltung geübt. Gerade bei jenen, die die Kosten übernehmen müssen, hinterlässt diese Zurückhaltung gewisse Fragezeichen und Spielraum für Vermutungen.

Was also ist zu tun, um diesen Mutmassungen Einhalt zu gebieten? Meine Erfahrung zeigt, dass bei guter Information auch Verständnis gefunden wird. Wer informiert ist, kann Entscheide nachvollziehen und sie verstehen. Das gilt für die von einer Massnahme Betroffenen wie auch für die Zahlenden gleichermassen!

Transparenz schafft man aber nicht hinter verschlossenen Türen! Transparenz heisst Durchsicht oder Einblicke gewähren. **amitola** versucht das, indem offen kommuniziert wird, Führungen durchs Heim angeboten, Anlässe organisiert werden, die Zusammenarbeit mit Eltern und Behörden gefördert wird. Die Reaktionen sind mehrheitlich positiv, bleiben aber auf jene Personen beschränkt, die wirklich interessiert sind.

Zu wenige, wie mir im Moment erscheint! Aber vielleicht gelingt es mir ja mit diesen Gedanken, Sie zu einem spontanen Besuch in unserem Kinderheim zu bewegen. Wir alle würden uns freuen und der Besuch wird Ihnen sicher einen bleibenden Eindruck hinterlassen.

Der Sinn des Jahresberichts ist eigentlich, auf das abgeschlossene Geschäftsjahr zurückzublicken. Indem ich an das Positive, das der **amitola** widerfahren ist, erinnere und von meinem Ausflug ins Grübeln zurückkehre, komme ich diesem Sinn nach. Unser Kinderheim hat auch 2015 vom Wohlwollen und der Unterstützung von Einzelpersonen, Firmen und von Service-Clubs profitiert. Spenden gingen ein, die es ermöglichten, "unseren" Kindern Freude in den Alltag zu bringen! Unser Zirkuszelt wäre ohne eine grosszügige Einzelspende wohl nur ein unnützes Stahlgerüst geblieben! Die Kinderaugen hätten an Weihnachten wohl ohne geschenkte Spielzeuge nicht dermassen geleuchtet! Ein Ausflug in den Europa-Park in Rust wäre ohne die Spontaneität mehrerer Gönner nicht zustande gekommen! Ich danke allen Spenderinnen und Spendern an dieser Stelle herzlich, auch jenen, für die hier kein konkreter Anlass erwähnt ist!

Und - auch das gehört in den Dank - möchte ich die aufopferungsvolle Arbeit von Christa Misteli, des Teams und die Unterstützung meiner Gesellschafter-Kollegen Sandra Kolly und Lothar Weibel erwähnen! Wir sind personell gut aufgestellt und finanziell im Gleichgewicht! Das Engagement aller und die Hilfe des inzwischen ins Leben gerufenen Patronatskomitees unter der Leitung von Herrn Landammann Roland Fürst werden auch im neuen Jahr gefordert sein, dann nämlich, wenn es darum geht, die schon seit längerer Zeit vorbereitete Erweiterung unseres Heimes mit einer zweiten Wohngruppe zu realisieren!



Willy Dollinger
Präsident **amitola** GmbH
April 2016

Ein Vater erzählt aus seinem Leben

Als ich erfuhr, dass meine Freundin schwanger ist, bekam ich grosse Sorgen und riesige Angst. Wir waren beide alkohol – und drogensüchtig. Schaffen wir das? Wir nahmen sehr früh mit Ärzten Kontakt auf und erhielten viel Unterstützung während der Schwangerschaft. Trotzdem hatte meine Freundin grosse Angst vor der Geburt. Unser Sohn musste nach der Geburt einen Drogenentzug machen und blieb viele Wochen im Spital. Wir besuchten ihn täglich, was für uns eine grosse Belastung war, aber wir wollten für unseren Sohn alles richtig machen. Danach kam meine Freundin und mein Sohn in ein Mutter-Kind-Haus, nach einigen Monaten kamen sie nach Hause. Wir bekamen Unterstützung von einer Familienberaterin. Nach aussen war alles in Ordnung, wir spielten unsere Rollen gut, aber es ging uns in Wirklichkeit gar nicht gut. Wir wollten beide die Sucht in den Griff bekommen und zusammen für unser Kind da sein.

Meine Freundin bekam die Chance, zusammen mit unserem Sohn im Lilith die Therapie weiterzuführen und ich konnte im Nachbardorf im Casa Fidelio einziehen. Meine Freundin wurde krank und verliess die Lilith. Mein Sohn kam zu mir ins Casa. Da wir im Casa nicht für Kinder eingerichtet sind und ich neben der Kinderbetreuung keine Zeit mehr für meine Therapie hatte, machte man mich auf die amitola, die ja gerade im Nachbardorf des Casa ist, aufmerksam. Ich fand die Idee meinen Sohn wegzugeben schrecklich und kämpfte dagegen an. Ich wollte für meinen Sohn da sein. Aber ich war sehr erschöpft und ich hatte im Grunde keine Ahnung, wie man ein Kleinkind erziehen soll. Nach einem Besuch in der amitola war ich überzeugt, dass es für meinen Sohn besser ist, unter Frauen und nicht in einem Männerheim zu leben. Ich war aber trotzdem misstrauisch: Schauen sie auch wirklich gut zu meinem Sohn? Sind diese Frauen liebevoll? Nehmen sie ihn mir ganz weg?

Ich durfte anfangs meinen Sohn täglich besuchen und selber ins Bett bringen. Ich erkannte den professionellen Umgang der Mitarbeiterinnen mit den Kindern, ich konnte immer nachfragen, konnte anschauen und langsam spürte ich eine Entlastung, eine Erleichterung. Täglich zu sehen, dass es meinem Sohn gut geht, reden und fragen zu können hat mir sehr geholfen Vertrauen aufzubauen.

Ein Monat nach der Platzierung starb meine Freundin. Das Verständnis und die liebevolle Begleitung von meinem Sohn haben mir wieder Boden gegeben.

Heute bin ich dankbar und froh, dass ich für meinen Sohn diese Lösung gefunden habe. Er wird weiterhin eine grosse Bedeutung in meinem Leben haben und ich wünsche mir, eine Arbeit und eine Wohnung zu finden, meinen Sohn abends jeweils Nachhause nehmen zu können und tagsüber zu wissen, dass er gut betreut wird.

Bis das klappt, freue ich mich auf die Besuche bei ihm in der [amitola](#) und die zwei Wochenenden pro Monat, die er bei mir verbringen darf. Um meine Erziehungsfähigkeiten auszubauen schaue ich viel den Sozialpädagoginnen ab, frage viel nach und besuche seit neuestem einen Erziehungskurs.



Das Thema Kunst begleitet die Kinder von amitola das ganze Jahr 2015

Im letzten Jahr begleitete die Kinder von amitola das Thema «Kunst».

Monsieur LeArt, ein Künstler, wurde Opfer eines Diebstahls. Alle seine Kunstwerke wurden gestohlen. Die Kinder von amitola haben nun das ganze Jahr geholfen neue Kunst zu schaffen, damit Monsieur LeArt trotz des Diebstahls seine geplante Kunstausstellung machen kann.



Die Kinder besuchen eine richtige Künstlerin, Loes Burri. Sie weiss sehr gut, wie Mosaike hergestellt werden. Loes gibt den Kindern einen «Mosaik-Kurs» bei amitola und gestaltet mit den Kindern den Kellereingang.



«Als Kind ist jeder ein Künstler. Die Schwierigkeit liegt darin, als Erwachsener einer zu bleiben.»

Pablo Picasso (1881-1973)

Bei Madame DeFilz lernen die Kinder wie schöne Filz-Bilder gemacht werden. Ausserdem kreieren die Kinder bei Madame Willow ein «Gute-Nacht-Kissen» mit Lavendelblütenduft.



Gemeinsam mit den Betreuerinnen von [amitola](#) besuchen die Kinder das Paul-Klee-Museum in Bern. Sie erhalten eine spezielle Führung und dürfen gleich selbst kreativ werden und Hand anlegen.

Madame Bompidou lehrt den Kindern die Stempeltechnik und zeigt ihnen, auf was sie achten müssen, wenn sie auf Leinwänden malen.



Zum Abschluss des Kunst-Jahres veranstaltet [amitola](#) eine Finissage zu der die Eltern der Kinder und auch die Künstler eingeladen werden um zu sehen, was die Kinder in diesem Jahr geschaffen haben und um Monsieur LeArt seine gewünschte Kunstaussstellung zu ermöglichen.

Sommerlager Hasliberg im Juli

Erneut fahren die Kinder im Sommer 2015 auf den Hasliberg in dasselbe Ferienhaus wie im Vorjahr. Sie geniessen eine Woche das leckere Essen von Nadine Misteli, tolles, sonniges Wetter und Ausflüge zu verschiedenen Orten.

Brienzerrothorn, Beatushöhlen, Wanderung nach Meiringen mit anschliessendem Monster-Trotti fahren, Ballenberg, Zwergenweg und eine Olympiade auf dem Ferienhausareal gehören zu den vielen Aktivitäten, welche die Kinder mit den Betreuerinnen unternommen haben.

Weil das Wetter so wunderschön ist, baden die Kinder täglich mit viel Freude im hauseigenen Pool.





Fourchette verte

Seit dem Herbst 2015 ist **amitola** mit dem Label „Fourchette verte“ zertifiziert. Dieses Label steht für eine ausgewogene Ernährung und ein gesundes Umfeld. Mit dem Zertifikat wird das Engagement von **amitola** für eine gesunde, regionale, frische und nachhaltige Ernährung nun auch offiziell bestätigt.

Den Mitarbeiterinnen von **amitola** ist es ein grosses Anliegen, den ihnen anvertrauten Kindern eine bewusste Ernährung schmackhaft zu machen. Bei **amitola** wird das Brot täglich aus selbstgemahlenem Mehl gebacken und eigenes Joghurt angesetzt. Die saisonalen Erträge aus dem Garten werden zu Konfitüre oder Sirup verarbeitet. Gleichzeitig ist es auch ein Anliegen, bereits beim Einkauf das Bewusstsein zu schulen und darauf zu achten, dass möglichst wenig Verpackungsmaterial gekauft wird.

Zusätzlich wurde das ganze Abfallkonzept überarbeitet und nicht nur eine strikte Abfalltrennung, sondern auch ein Konzept zum nachhaltigeren Einkauf umgesetzt. So versuchen die **amitola**-Mitarbeiterinnen bereits beim Einkaufen den Abfall zu minimieren. Das Gemüse und die Früchte werden beim nahegelegenen Bauern ohne Plastikverpackung in Gemüseboxen bezogen und falls doch einmal beim Grosshändler eingekauft werden muss, benutzen die **amitola**-Mitarbeiterinnen wiederverwendbare Stoffsäckli anstelle der Plastiksäckli. „Kei Sack bitte“ ist dann auch die meistgebrauchte Aussage an der Kasse.

Slow Mobil

«Gesundes Essen erleben - Verantwortung lernen», das sind die Anliegen der Initiantinnen vom Slow Mobil CH, das in der Institution **amitola** in Neuendorf stationiert war. Slow Mobil CH will mit seinem Angebot Kindern und Jugendlichen die weite Welt des Genusses und des Geschmacks öffnen. Der Unterschied der selbst gemachten, saisonalen und regionalen Lebensmittel im Vergleich mit den industriell gefertigten und von Grosskonzernen designten Convenience- und Fast-Food-Waren wird in der Praxis veranschaulicht. Im Slow Mobil werden den Kindern und Jugendlichen die Grundlagen vermittelt, welche sie befähigen selber zu entscheiden und somit mündige Konsumenten zu werden.

So durften die zwölf Kinder der Institution **amitola** in zwei Gruppen einen Halbtage mit den Köchinnen vom Slow Mobil eine feine Gemüsepizza mit selbstgemachtem Teig aus selbstgemahlenem Mehl herstellen und natürlich anschliessend auch geniessen. Die anfängliche Skepsis der Gemüseuffel verwandelte sich beim gemeinsamen Kochen langsam in Gluscht und Appetit und schlussendlich fanden alle, ihre Pizza sei «megafein» gewesen – trotz Gemüse.



Zirkuszelteinweihung mit dem «Clown Gottes»



Am Sonntag 13. September machte ein ganz besonderer Gast in Neuendorf halt. Pfarrer Ernst Heller, bekannt auch als der Clown Gottes, segnete das neue Zirkuszelt der Institution **amitola**.

Nachdem im letzten Winter ein heftiger Sturm das Zelt total zerstörte, konnte **amitola** Dank der Versicherung und einer sehr grosszügigen Spenderin die Blachen des Zeltes ersetzen. Die neuen Blachen auf dem alten Gestänge leuchten nun in kräftigem rot und blau und sind schon von Weitem sichtbar.

Für die Kinder der **amitola** sind die jährlichen Zirkusaufführungen, für welche sie wochenlang üben, jeweils ein wichtiger Anlass. Sie können während fünf Vorstellungen mit jeweils gegen hundert Zuschauern zeigen, was sie mit Fleiss und Disziplin, viel Freude und Motivation erreichen können. Für einmal stehen sie, die sonst eher am Rand stehen, im Mittelpunkt. Sie können beeindrucken, sie sind die Stars. Für das Selbstbewusstsein der Kinder ist dies ein ganz wichtiger Event.

Mit einem ökumenischen Gottesdienst, der von Pfarrer Ernst Heller gestaltet und mit zwei Zirkusnummern der Kinder der **amitola** und mit der wundervollen Musik von Chrigu und Bene Wyss untermalt war, wurde das Zelt würdevoll eingeweiht und gesegnet. Pfarrer Ernst Heller bezog die Kinder der **amitola** immer wieder in seine Gleichnisse und Geschichten ein und hatte so die volle Aufmerksamkeit der Zuhörer. Als er am Schluss mit seiner Klarinette Frieda ein „Kätzchen“ spielte waren die Kinder und auch die übrigen Besucher vollends beeindruckt.



Europapark Rust am 2. November

Dank einer grosszügigen Einladung dürfen die Kinder mit den Betreuerinnen mit dem Car von René Leclerc in den Europapark fahren. Dabei begleitet sie der «Clown Gottes» Ernst Heller und Georg Hein.

Die Kinder geniessen die Atmosphäre und die schnellen Achterbahnen. Sie lernen den Besitzer des Europaparks Roland Mack kennen und sind stolz.



Vielen lieben Dank, dass sie den Kindern dieses Abenteuer ermöglicht haben!

amitola bewegt

«amitola bewegt» ist das Bewegungsprojekt unserer Mitarbeiterin Isabelle Trippel, welches sie im Rahmen ihrer Ausbildung durchführt und auswertet. Es startet im März 2016.

Das Projekt sieht Bewegung als Möglichkeit von Stress- und Aggressionsabbau, Pflege und Förderung von sozialen Kontakten, beispielsweise in Gruppenaktivitäten, Regulierung von Emotionen, Steigerung der persönlichen Leistungs- und Konzentrationsfähigkeit, Selbstkontrolle und Selbstwert. So schafft das Projekt mit gezielten Aktivitäten einen kreativen Zugang zur Alltagsbewältigung. Ziel ist es, im vielfältigen Bewegungsangebot die geeignete Form zu finden, um die vorhandenen Ressourcen der Kinder zu aktivieren und zu fördern.

Es soll den Kindern eine Möglichkeit aufgezeigt werden, in ihrer schwierigen familiären und auch sozialen Situation, die physische und psychische Gesundheit zu fördern und somit die anspruchsvollen Aufgaben der heute sehr leistungsorientierten Gesellschaft besser meistern zu können.

Ein paar Eindrücke aus dem bereits gestarteten Programm



Zirkus Mistelino

Die Kinder von **amitola** steigen nach einem Jahr Pause wieder in die Manege und trainieren für ein attraktives Zirkusprogramm.

Die Kinder von **amitola** üben bereits seit den Sportferien fleissig an ihren Kunststücken. Hier ein paar Eindrücke daraus.



Die Daten für die Vorstellungen sind bereits bekannt:

Freitag 10. Juni 09.00 Uhr und 14.00 Uhr

Samstag 11. Juni 10.00 Uhr

Mittwoch 15. Juni 14.00 Uhr

Freitag 17. Juni 17.00 Uhr

Es würde uns sehr freuen, auch Sie bei den Zirkusvorstellungen begrüßen zu dürfen.



Ruzica Heim

Mein Name ist Ruzica Heim und ich bin 53 Jahre alt. Seit Oktober 2015 arbeite ich als Köchin im Kinderheim **amitola**.

Zu meinen Hobbies gehören das Reisen, die Arbeiten im Garten und verschiedene Handarbeiten.

Ich liebe den Umgang mit Kindern und das Kochen ist meine grosse Leidenschaft.

Ich habe hier bei **amitola** meinen Platz gefunden und bin glücklich.

Ich bin Hafiza Tan und ursprünglich aus der Gegend von Frankfurt am Main in Deutschland und habe mein Studium in Sozialwissenschaften und Linguistik mit einem Master in Interamerikanische Studien in Bielefeld abgeschlossen. Kinder- und Jugendarbeit war schon immer der Fokus meiner Tätigkeiten im sozialen Bereich in verschiedenen Ländern. Von besonderer Bedeutung war für mich die Arbeit in Form von Zirkusprojekten mit Strassenkindern und -jugendlichen in den unterschiedlichen Grossstädten von Lateinamerika. Der Zirkus ist es auch, der mich zu **amitola** geführt hat. Ich bin überzeugt davon, dass künstlerische Tätigkeiten eine wichtige Rolle in der Identitätsbildung von Kindern und Jugendlichen spielen und gefördert werden sollten. Seit Oktober 2015 bin ich im Regenbogen-Team von **amitola** als Sozialpädagogin tätig und betreue den Zirkusbereich der Institution.

Hafiza Tan



Nadia Oegerli
Fachfrau Betreuung Kind
30%

Ariane Aceto
Fachfrau Betreuung Kind
60%

Anna Liechti
Stv. Institutionsleiterin
Teamleiterin
Sozial- und Heilpädagogin FH
100%

Rita Stöckli
Teamleiterin
Hauswirtschaft
60%

Hafiza Tan
Soziologin
100%



..wir heissen die neuen Mitarbeiterinnen herzlich willkommen..

Mein Name ist Senta Reichstein und seit November 2015 arbeite wieder als Sozialpädagogin für **amitola**. Nach der Geburt meiner beiden Kinder beendete ich vorerst die Arbeit und genoss die Elternzeit.

Mir ist es wichtig, den Kindern ein stabiles und vertrauensvolles Umfeld geben zu können. Ein vorübergehendes Zuhause für sie zu sein, in dem sie sich geborgen, anerkannt und wohl fühlen. Es macht mir Spass in einem Team arbeiten zu können, in dem wir gegenseitig voneinander lernen und profitieren können. Und auch jedes Kind lehrt uns täglich neues.

Ich freue mich auf noch viele weitere spannende Jahre in der **amitola**.



Senta Reichstein

Sabrina Leimgruber



Mein Name ist Sabrina Leimgruber und ich habe im Sommer 2015 meine Ausbildung als Sozialpädagogin an der höheren Fachschule in Bern abgeschlossen.

Vor und während meiner Ausbildung arbeitete ich zwei Jahre lang mit Erwachsenen mit einer Beeinträchtigung zusammen. Am Ende des dritten Schuljahres war für mich jedoch klar, dass ich gerne mit Kindern arbeiten würde und somit eine neue Herausforderung annehmen möchte. Durch einen Kollegen im Freundschafskreis erfuhr ich von der freien Stelle bei **amitola**. So bin ich hierher gekommen und bestreite seit Mitte Dezember 2015 mit viel Freude, Spass und spannenden Momenten den Alltag mit den Kindern.

Aline Burren
Sozialpädagogin i.A.
60%

Isabelle Trippel
Fachfrau Betreuung Kind
Sozialpädagogin i.A.
60%

Jacqueline Kallen
Dipl. Kindererzieherin HF
Sekretariat Fundraising
40%

Mascha Houdijk
Dipl. Kindererzieherin HF
80%

Maya Weibel
Marte Meo Therapeutin
Sekretariat
60%



Wir verabschieden uns von..



Christine Aeberhard hat seit November 2014 für **amitola** gearbeitet und hat uns nach einem Jahr verlassen.

Wir wünschen ihr von Herzen alles Liebe und Gute für Ihre Zukunft und danken ihr herzlich für ihren Einsatz für **amitola** und die hier lebenden Kinder.

Marc Baumgartner hat im 2015 für drei Monate bei **amitola** gearbeitet.

Wir wünschen ihm und seiner jungen Familie von Herzen alles Gute und wundervolle Momente mit der kleinen Tochter Jana.



Gratulationen



Wir gratulieren Nadine Misteli ganz herzlich zu ihrem 10-jährigen Jubiläum.

Nach einer achtjährigen Pause kehrte Nadine vor vier Jahren zurück zu **amitola**. Als Springerin ist sie sehr flexibel und springt da ein, wo andere ausfallen.

Vielen lieben Dank für deinen Einsatz!

Senta Reichstein
Sozialpädagogin
60%

Helen Jenni
Qualitätsleiterin
Dipl. Sozialpädagogin HF
10%

Christa Misteli
Eidg. Dipl. Institutionsleiterin
100%

Sonja Staub
Behindertenbetreuerin
30%

Marc Hollenstein
Praktikant
100%



Wir gratulieren Maya Weibel ganz herzlich zu Ihrem Abschluss als Marte-Meo-Therapeutin.

Mit dieser Ausbildung begleitet Maya die Kinder und deren Familien während dem Aufenthalt im Kinderheim, an Wochenenden bei den Eltern oder auch vor anstehenden Rückplatzierungen.

Für **amitola** ist das eine grosse Chance, diese Art von Therapie anzubieten.



Wir gratulieren Anna Liechti ganz herzlich zu ihrem Abschluss als Teamleiterin.

Anna hat im letzten Jahr die stellvertretende Leitung der Institution und die Teamleitung übernommen.

Vielen Dank für dein Engagement!

Wir gratulieren Helen Jenni und ihrem Partner Sämi zur Geburt ihrer bezaubernden Tochter Lenja. Für die kommende Zeit wünschen wir der Familie von Herzen alles Liebe, gute Gesundheit und viele unvergessliche und abenteuerliche Augenblicke als Familie.

Helen Jenni hat die Stellvertretung der Institutionsleitung abgegeben und übernimmt ab sofort die Qualitätsleitung.



Christine Flück
Mitarbeiterin
Haushalt

Nadine Mitseli
Springerin Betreuung

Ruzica Heim
Köchin
60%

Sabrina Leimbgruber
Dipl. Sozialpädagogin HF
80%

René Graber
Bereichsleiter
Haus und Hof
40%

Zirafet Tahiraj
Raumpflegerin
50%



Ein grosses Merci an alle Spenderinnen und Spender!

Auch im Namen der Kinder danken wir Allen ganz herzlich für die eingegangenen Spenden. Sie lassen uns spüren, wie wichtig unsere Arbeit mit den Kindern von amitola ist.

Es ist uns ein grosses Anliegen, den Kindern die Zeit, die sie bei uns in der amitola verbringen, so schön und unterstützend wie möglich zu gestalten.

Jedoch sind die finanziellen Mittel beschränkt. Dank Spenden können diverse Wünsche der Kinder erfüllt werden.

Danke!

Dank grosszügigen Spendern konnte amitola letzten Herbst den Spielplatz neu gestalten.



Spendenkonto

CH33 8091 2000 0006 9300 1

Jahresrechnung

Bilanz per 31.12.15

	<i>Aktiven</i>	<i>Passiven</i>
Flüssige Mittel	CHF 406 638,76	
Forderungen diverse	CHF -1 591,90	
Aktive Rechnungsabgrenzung	CHF 32 127,50	
Anlagevermögen	CHF 5 994,10	
Durchgangskonten	CHF 375,00	
Verbindlichkeiten		CHF -417 351,30
Eigenkapital		CHF -20 000,00
Gewinn-/Verlustvortrag		CHF -6 192,16
	CHF 443 543,46	CHF -443 543,46

Erfolgsrechnung per 31.12.15

	<i>Aufwand</i>	<i>Ertrag</i>
Personalaufwand	CHF 1 063 084,50	
Sachaufwand	CHF 361 257,71	
Beiträge einweisende Behörden		CHF 1 424 397,70
Gewinn 2015	CHF 55,49	
	CHF 1 424 397,70	CHF 1 424 397,70

Schritte in die Zukunft:

„Ein grösseres Haus für kleine Leute“

Wachstum ist ein natürlicher Vorgang – insbesondere bei Babies, die zu Kindern werden und Kinder die zu Jugendlichen heranwachsen. **amitola** ist deshalb in permanenter Veränderung und auch den Veränderungen in der Gesellschaft unterworfen. Planung ist eine Herausforderung, die manchmal gar nicht möglich scheint. Den Kindern zuliebe, will **amitola** deshalb das Angebot an Betreuung und Plätzen vergrössern.

amitola braucht also mehr Platz. Denn die Nachfrage nach einem familiären Leben für Kinder in Not ist leider gross. Deshalb plant **amitola** den Bau eines neuen Wohnhauses mit 15 Plätzen für Kinder von 0-8 Jahren. So kann **amitola** auch auf die unterschiedlichen Bedürfnisse Rücksicht nehmen, die sich im natürlichen Lebenszyklus ergeben. Im alten Haus werden die älteren Kinder und Jugendlichen wohnen und im Neubau die kleinen Mädchen und Buben untergebracht.

Wie im bestehenden Haus, wollen wir auch die neuen Räume für unsere kleinen Kinder nach neuesten pädagogischen Erkenntnissen gestalten.

Folgende Eigenschaften sind dabei zentral:

- Geborgenheit
- Kreativitätsförderung
- Farben / Farbkonzept
- Schönheit
- Gutes Raumklima
- Bewegung
- Rückzugsmöglichkeiten

Die Basis dazu bildet ein eigenes pädagogisches Konzept mit Anlehnung an Teile aus Maria Montessoris Ordnungs- und Strukturkonzept. Zudem erfahren Kinder die Lebenswelt anders als Erwachsene. Durch unser Konzept fördern wir gezielt die Selbsttätigkeit und Selbstwirksamkeit der Kinder.

Ein Patronatskomitee unter dem Präsidium von Landammann Roland Fürst unterstützt uns dabei die entsprechenden Mittel für den Bau von Spenderinnen und Spendern zu erhalten.

Der Baubeginn ist somit hoffentlich auf 2017 möglich.

